

Technischer Fortschritt und Arbeitslosigkeit

Von
Alfred Kruse



Duncker & Humblot *reprints*

Neue Reihe
Staatswissenschaftlicher Arbeiten
3. Heft

Technischer Fortschritt und Arbeitslosigkeit

Von

Dr. Alfred Kruse



Dunker & Humblot / München und Leipzig

**Copyright 1936 by Duncker & Humblot,
München und Leipzig**



Pierersche Hofbuchdruckerei Stephan Geibel & Co., Altenburg, Thür.

Meinem hochverehrten Lehrer
PROFESSOR ADOLF WEBER
in Dankbarkeit

Inhalt

	Seite
I. Vorbemerkung	1
Freisetzungs- und Kompensationstheorie. — Die Untersuchungsmethode.	
II. Technischer und ökonomischer Fortschritt	3
Technischer Fortschritt und Änderung des technischen Verfahrens als Folge einer Kostenverschiebung. — Betriebswirtschaftliche und volkswirtschaftliche Rationalisierung.	
III. Das Kapitalproblem	9
Der Kapitalbedarf zu einer Produktionsausdehnung. — Der Gesamtkapitalbedarf ist abhängig von der Zusammensetzung des Kapitals.	
IV. Das Maschinenherstellungsargument der Kompensationstheorie . .	13
Die beiden Gründe, die den Fehler aufweisen. — Methodische Vorbemerkungen.	
V. Die Kompensation bei gleichem Kapitalbedarf	15
a) Kompensation durch Verwendung der Extragewinne	17
Die Größe der anfallenden Gewinne. — Produktive Verwendung der Gewinne. — Konsumtive Verwendung der Gewinne.	
b) Kompensation durch Preissenkung	24
Das falsche Argument von den Kaufkraftüberschüssen. — Die Nachfrageverschiebung. — Die Einkommensverschiebung. — Kapitalbildung und Kompensation. — Die Möglichkeiten einer Wiederbeschäftigung durch erfolgte Preissenkung.	
VI. Die Kompensation bei größerem Kapitalbedarf	33
a) Kapitalbereitstellung durch Sparen	35
Zinssteigerung und das Angebot von Kapitaldisposition. — Die verschiedenen Arten des Sparens.	
b) Kapitalentzug aus anderen Produktionen	37
Einfachster Verlauf. — Der Mangel an Liquidierbarkeit. — Risiko und Selbstfinanzierung. — Hemmungen durch gebundene Preise. — Ergebnis.	
c) Kapitalbereitstellung durch Kreditexpansion	42
Änderungen auf der Produktionsseite. — Änderungen auf der Konsumseite. — Automatische Deflation? — Diskontinuierliche Kapitalbildung?	
VII. Der technische Fortschritt bei Monopolen	47
a) Technischer und ökonomischer Fortschritt beim Monopol	47
b) Der Einfluß des technischen Fortschrittes beim Monopol auf dem Arbeitsmarkt	49
Nicht jede Kostensenkung führt zu Produktionsausdehnung. — Die Einkommensverschiebung. — Konsumieren oder Sparen. — Das Monopol ist für die Kompensation günstig.	
VIII. Kompensation durch Lohnsenkung	56
Der Preismechanismus auf dem Arbeitsmarkt und das Entstehen von Arbeitslosigkeit. — Die fehlende Angebotsanpassung. — Die geringe Beweglichkeit. — Marktverbindung. — Kapitalfehleitung als Folge mangelnder Preiselastizität bei Arbeit.	
IX. Das Tempo des technischen Fortschritts und das Tempo der Kompensation	68
Kapitalzerstörung. — Die Tendenz zur Kompensation der Kapitalgütervernichtung. — Die Bestzeit zur Anwendung neuer Erfindungen. — Planwirtschaft als Ausweg? — Kompensationszeit, Folgezeit und Dauerarbeitslosigkeit.	
X. Das Ergebnis	76
Literatur	80

I. Vorbemerkung

Unser Thema wird in der Diskussion in mehreren Varianten behandelt, sei es, daß man es sieht als aktuelles Tagesproblem, Rationalisierung und Arbeitsmarkt, sei es, daß es im Mittelpunkt eines ganzen ökonomischen Theoriengebäudes steht, so bei Marx und den Marxisten als Lehre von der Reservearmee des Kapitals oder auch es wird im großen Zusammenhang des Verhältnisses von Mensch zu Technik gesehen. Im Grunde ist es aber immer wieder die gleiche Frage, die es zu beantworten gilt: Wie wirkt der dynamische Faktor Technik als Kombinationsmöglichkeit der Produktionsfaktoren auf die Daten der Wirtschaft ein?

Der wissenschaftliche Streit um die Wirkung des technischen Fortschritts auf die Arbeiterbeschäftigung wird von zwei Seiten geführt, von der Freisetzungstheorie und der Kompensationstheorie. Die eine behauptet, dauernde oder langdauernde Arbeitslosigkeit sei die Folge eines technischen Fortschrittes, nur vorübergehende Freisetzung die andere. Beide verkennen nicht die produktivitätsteigernde Wirkung der arbeitsparenden Erfindungen, doch ist die Freisetzungstheorie der Meinung, daß diese überkompensiert würde durch die Schäden der Arbeitslosigkeit, oder daß die Vorteile nur den Unternehmern zugute kämen, die Arbeiter aber stets die Verlierer seien. Die Kompensationstheorie dagegen behauptet, die Arbeiterfreisetzung sei nur eine vorübergehende und die Vorteile aus einer gestiegenen Produktivität käme nicht nur den Unternehmern, sondern auch den Arbeitern als Konsumenten durch die notwendig eintretende Verbilligung der Produkte zugute.

Die Ansichten der meisten Menschen über dieses Thema, besonders die der unmittelbar davon betroffenen scheinen eher pessimistisch als optimistisch zu sein. Über dem Schicksal des einzelnen wird allzu leicht das gemeinsame vergessen. Man sieht die Verdrängung einzelner Arbeiter durch die Maschine oder auch den Zusammenbruch eines ganzen Produktionszweiges durch ein neues technisches Verfahren, man sieht aber nicht den erhöhten Arbeiterbedarf an anderer Stelle der Wirtschaft oder den Aufschwung ganz neuer Produktionszweige. Der ört-

liche und zeitliche Abstand zwischen Arbeitslosigkeit hier und heute und neuer Beschäftigung dort und morgen wird meist nicht gesehen. Die Kausalität arbeitsparende Maschine und Arbeitslosigkeit ist offenbar, die Kausalität von Freisetzung und Wiederbeschäftigung zu anderer Zeit und an anderer Stelle der Wirtschaft dagegen ist nicht immer leicht zu erkennen.

Der Zweck dieser Arbeit soll sein, zu versuchen festzustellen, ob eine solche Tendenz in unserer Wirtschaftsverfassung besteht, daß eine Arbeiterfreisetzung als Folge eines arbeitsparenden technischen Fortschritts stets eine Wiederbeschäftigung eintreten muß und, wenn dies bejaht werden kann, welche Einwirkungen die Kompensation verzögern oder beschleunigen.

Der Begriff des technischen Fortschritts soll in seinem weitesten Sinne verstanden werden, als eine fortschrittliche Änderung der Kombination der Produktionselemente; es ist damit also nicht nur der Fortschritt der rein technischen Produktionsweise miteingeschlossen, sondern ebenso der organisatorische Fortschritt.

Das Ergebnis unserer Arbeit wird nun nicht unmittelbar das Auffinden einer Richtschnur für den Wirtschaftspolitiker sein können, es soll uns nur die Einsicht in das wirtschaftliche Gefüge und Funktionieren in einer besonderen Fragestellung erleichtern helfen. Es darf im folgenden also nicht ein Leitfaden für die bestmögliche Handlungsweise eines Wirtschaftspolitikers erwartet werden. Dazu wäre noch notwendig eine Verbindung unseres theoretischen Ergebnisses mit der Kenntnis der konkreten Wirtschaftslage — Ausmaß der technischen Fortschritte, Ausmaß der Freisetzungen, die bestehende Arbeitslosigkeit in Deutschland usw. — und der klaren und entschiedenen Zielsetzung, die politisch-weltanschaulich bestimmt sein müßte, in diesem Falle also Vermeidung von Störungen in der Wirtschaft zur größtmöglichen Förderung des Volkes; wobei aber wiederum klar sein muß, ob nicht vielleicht eine vorübergehende Schädigung einzelner Schichten im Interesse des Volksganzen hingenommen werden darf oder aber ob das Volk in allen seinen Gliedern gleichmäßig gefördert werden soll, auf die Gefahr hin, die Entwicklung der Volkskraft und des Volksreichums zu verlangsamen.

Da wir im folgenden im Bereiche der Theorie bleiben, ist auch die Untersuchungsmethode gegeben. Die Induktion ist für die Erkenntnis einer gegebenen Lage oder eines historischen Ablaufs die geeignete Methode, sie kann uns aber keine allgemein gültige Kausalitätsanalyse geben. Wir wissen wohl, daß im letzten Jahrhundert eine stets wachsende Zahl von Menschen während einer technischen Umwälzung beschäftigt wurde, aber wir wissen nicht, ob dies wegen oder trotz des technischen Fortschritts geschah. Die wirtschaftliche Entwicklung, die

wir in der Wirklichkeit wahrnehmen, ist eine fortwährende Veränderung der Erscheinungen, sie ist ein Zusammenwirken von Bewegungserscheinungen, aus der die Kausalität der Kompensation einer anfänglichen Arbeiterfreisetzung nicht klar ersichtlich ist. Zur Erlangung objektiver Gewißheiten ist die Scheidung des Wesentlichen vom Unwesentlichen notwendig. Es müssen die Daten klassifiziert und umgeformt werden. Das Erkenntnisobjekt muß vom Erfahrungsobjekt geschieden werden, mit anderen Worten, es muß ein Wirtschaftsmodell geschaffen werden, an dem Ursache und Wirkung verfolgt werden können, was bei Betrachtung der uns umgebenden Wirtschaft allein nicht möglich ist. Die Wirtschaftswissenschaft ist nicht in der glücklichen Lage wie die Naturwissenschaften, sie kann nicht mit Hilfe von Experimenten ihre Ergebnisse prüfen oder gar zu neuen Erkenntnissen gelangen. Als Ersatz muß der Volkswirt, der für Volk und Staat gleichwichtige Zusammenhänge aufdecken will, sich gleichsam einen gedanklichen Experimentiertisch schaffen. Bei solchem Wirtschaftsmodell, das mehr Sinnbild als Abbild unserer Volkswirtschaft sein will, sind nicht nur die Daten umgeformt, auch aus der Fülle der wirksamen Kräfte sind nur die wirtschaftlichen in das Modell übernommen. Wenn wir uns auf solche beschränken — und wir müssen es, um überhaupt wissenschaftliche Aussagen machen zu können —, so dürfen wir bei Verwendung der Ergebnisse unsere Voraussetzungen nicht übersehen, wir würden sonst in den Irrtum der Manchesterschule verfallen, das Wirtschaftsmodell mit der lebendigen Volkswirtschaft zu identifizieren.

Die Deduktion soll daher im folgenden verwandt werden. Zwei Gefahren bleiben allerdings. Einmal kann eine Ableitung aus aprioristischen Sätzen leicht zu logisch falschen Schlüssen führen. Zum anderen aber können die notwendig wirklichkeitsfremden Abstraktionen leicht zu einer bloßen Gedankenakrobatik verleiten, wenn sie nicht als bloße Denkschemata das Verständnis für die Wirklichkeit schaffen können.

Zur Erleichterung der Darstellung unserer Gedankengänge wird häufig die graphische Methode mit herangezogen werden. Die geradezu klassische Weise, in der Barone die zeichnerische Methode verwandte, schwebt unserer Untersuchung immer als unerreichbares Vorbild voran.

II. Technischer und ökonomischer Fortschritt

Um das Problem des technischen Fortschrittes gegenüber ähnlichen abzuheben, ist es notwendig zu unterscheiden zwischen der Anwendung eines bereits bekannten technischen Verfahrens, das jedoch bisher unrentabel war, und der Erweiterung des technischen Wissens und der ökonomischen Anwendung dieser neuen technischen Methode. Die An-